

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultäger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 193.

Donnerstag den 19. August.

1897.

Die Stellvertretung des Reichszan- zlers im Geschäftsbereich des auswärtigen Amtes.

Am 9. d. M. brachte der „Reichsanzeiger“ in seinem amtlichen Theile folgende Bekanntmachung: „Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigt geruht, Allerhöchstherrlichen Vorkäufers in Rom v. Bülow mit der Vertretungswesen Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes und gleichzeitig während dieser Zeit auch nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (R. G. Bl. S. 7) mit der Stellvertretung des Reichszan- zlers im Bereich des Auswärtigen Amtes zu betrauen“. Das in dieser Bekanntmachung ange- gebene Gesetz vom 17. März 1878 lautet in seinem § 2: „Es kann ein Stellvertreter allgemein für den gesammten Umfang der Geschäfte und Obliegen- heiten des Reichszan- zlers ernannt werden. Auch können für diejenige Amts- zweig, welche sich in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befinden, die Vorkände der dem Reichszan- zler untergeordneten obersten Reichsbehörden mit der Stellvertretung desselben im ganzen Umfang oder in einzelnen Theilen ihres Geschäftskrei- ses beauftragt werden.“ Hierzu bemerken die „Berl. N. Nachr.“: „Nach dem Wortlaut des Ar- tikels 2 d. S. hier angezogenen Gesetzes erscheint es jedoch mindestens als eine offene Frage, ob ein vorübergehend zur Stellvertretung eines Staats- secretärs berufener Beamter die verantwortliche Vertretung des Reichszan- zlers übernehmen kann. Wir glauben, daß dies sowohl dem Wortlaut wie dem Absichten jenes Gesetzes zuwiderläuft. Nach dem Wortlaut der Bekanntmachung zu urtheil an, ist Herr v. Bülow mit der Vertretung des Reichs- zanzlers im ganzen Umfange des Geschäftskrei- ses des Auswärtigen Amtes betraut. Vorkände im Sinne jenes Gesetzes sind aber doch nur die Vorkände der Reichsbehörden, d. h. also die Staatssecretäre, nicht vorübergehend zur Vertretung berufene Beamte. Wir glauben, daß jene Bestim- mung sogar in der Absicht getroffen worden ist, die zanzlerische Vertretung durch beliebige dritte Personen zu verhindern. Ist diese unsere Auffassung richtig, so würden die Unterschriften, die der Vorkäufers v. Bülow in Vertretung des Reichszan- zlers voll- zieht, also z. B. Contrasinaturen, keine verfassungsmäßige Gültigkeit haben. Wir verstehen daher nicht, weshalb nicht auch für dieses so wichtige Ressort durch die Ernennung des Herrn v. Bülow zum Staatssecretär ein Definitivum geschaffen wird.“ Der letzte Satz der Bemerkungen des Blattes läßt deutlich erkennen, aus welchen Gründen ihm die verfassungsrechtlichen Bedenken aufgeflogen sind. Ihm kann Herr v. Marschall nicht schnell genug von seinem Posten entfernt werden. Indessen ist die Auffassung, die es über die Rechtsgültigkeit der in Vertretung des Reichszan- zlers von dem Vorkäufers v. Bülow unterzeichneten Verfügungen u. dgl. aus- spricht, nicht von der Hand zu weisen. Nach dem Gesetze hat man allerdings nur an die Vorkände der Reichsämter gedacht, nicht aber an diejenigen Personen, die die Vorkände vertreten. — Man könnte vielleicht sagen, daß während der Vacanz eines Amtes der mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragte Beamte thatsächlich der Vorkand sei. Aber gerade in solchen Fällen ist diesen Beamten die Stellvertretung des Reichszan- zlers nicht übertra- gen worden. Nach dem Tode des Staats- secretärs v. Stephan hat der Unterstaatssecretär Fischer fast 3 Monate lang die Geschäfte des Reichs- zanzlers geführt, und nach der Verlesung des Grafen Potjomsky in das Reichsamt des Innern ist das Reichszanzleramt länger als einen Monat von dem Unterstaatssecretär Hellenborn geleitet worden, ohne daß diese mit der Stellvertretung des Reichs- zanzlers beauftragt worden wären. Im Auswärtigen Amte dagegen, dessen Staatssecretär noch im Dienste,

aber beurlaubt ist, wird der Vertreter des Staats- secretärs für die Dauer seiner Vertretung mit der Stellvertretung des Reichszan- zlers betraut. Es ist aber auch Herr von Marschall mit dieser Stellvertretung beauftragt, und dieser Auftrag ist bis jetzt noch nicht zurückgenommen, auch nicht durch die Ertheilung des Urlaubs an den Staatssecretär erloschen. Im Auswärtigen Amte giebt es demnach zur Zeit zwei Beamte, die amtlich mit der Stellvertretung des Reichszan- zlers betraut sind, der eine ist der Staatssecretär v. Marschall, der andere der Vorkäufers v. Bülow. Wie man diesen Zustand mit den Bestimmungen des Gesetzes vom 17. März 1878 vereinbaren will, ist sehr zweifelhaft. Gerade mit Rücksicht auf die Verantwortlichkeit, die die Vorkände der Reichsämter als Stellvertreter des Reichszan- zlers zu tragen haben, ist es, glauben wir, unerlässlich, daß so lange Vacanen in der Leitung der Reichs- ämter, wie wir sie in diesen Tagen im Schatzamt, Postamt und Marineamt erlebt haben, vermieden werden und daß vor allem ein Zustand, wie er im Auswärtigen Amte besteht, nicht vorkommen sollte. Man darf wohl annehmen, daß diese Dinge in der nächsten Session des Reichstages zur Sprache gebracht werden, auch wenn Fürst Hohenlohe dann vielleicht nicht mehr Reichszan- zler sein sollte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Rechts- gültigkeit der badenischen Sprachenver- ordnungen veruchen die Deutschen in Oester- reich jetzt einen gerichtlichen Weichsel zu provozieren. Das Oberlandesgericht in Prag hatte aus Anlaß des Eintretens eines tüchtigen Advokaten in einer beim Bezirksgerichte in Eger anhängigen Streitsache auf Grund der Sprachenverordnungen erkannt, daß es dem tschechischen Advokaten gestattet sei, gegen- über deutschen Gegnern tschechisch zu verhandeln. Die Stadtgemeinde Eger hat anlässlich dieses Erkenntnisses nur eine Rememor durch den Obersten Gerichtshof giebt, heißt es in der Beschwerdebeficht, so muß es auch Jedem, der durch eine solche Ver- fügung in seinem Rechte verletzt wird, gestattet sein, die Abhilfe des Obersten Gerichtshofes gegen eine derartige, ihn verletzende Verfügung in Anspruch zu nehmen. Deshalb ergreift die Stadtgemeinde Eger gegen diese das Recht der gesammten, in Eger und dem zugehörigen Gebiet anässigen Bevölkerung verletzende Verfügung des Oberlandesgerichts die Beschwerde. Wenn der Oberste Gerichtshof es nicht vorziehen sollte, der Egerer Stadtgemeinde die Legitimation zu dieser Eingabe abzuverleihen, so könnte seine Entscheidung über dieselbe von grundsätzlicher Bedeutung werden. Er hätte dann zu entscheiden, ob wirklich dem Ministerium ein „primäres“ Ver- ordnungsrecht zuleht. — Ein neuer sloveni- scher Erzeß wird aus Laibach gemeldet. Die vom Feste der „Silbmar“ in Gottschee zurückge- kehrten Deutschen wurden am Sonntag am Bahn- hof in Laibach von einer angeammelten Menge beschimpft und bedroht, so daß die Wache einschreiten mußte. Die Gäste begaben sich unter polizeilicher Bedeckung in die Stadt. Trotz der Bedeckung wurden sie mit den Ruf: „Schlagt die deutschen Hunde tod!“ begleitet. — Im kroatischen Landtage nehmen die Dinge eine Verjüngung

erregende Gestaltung, weil sich die aus den bekann- ten Elementen gewaltiam zusammengestoppelte Mehr- heit empörende Gewaltthaten zu schulden kommen läßt. Die Wahlen aller gefürchteten Oppositionellen wer- den auf Geheiß des Banus einfach für nichtig er- klärt und hervorragende Führer der Opposition von den Sitzungen ausgeschlossen. U. a. wurde der Abgeordnete Starevic auf 30 Sitzungen ausge- schlossen. In ganz Kroatien herrscht in Folge dessen eine erregte Stimmung. — Das ungarische Oberhaus erledigte am Montag die Strosprozeß- Vorlage in der allgemeinen sowie in der Einzel- berathung und nahm dieselbe unverändert an.

Rußland. Präsident Faures Quartier- macher sind bereits in Petersburg. Am Montag Nachmittag sind der Chef des französischen General- stabes General Boisdeffre, der frühere Militär- attaché bei der französischen Botschaft in Peters- burg General Sermet, sowie der Kanclerik im französischen Kriegsministerium Oberstlieutenant Iphenet in Petersburg eingetroffen. Wenden fand zu Ehren der französischen Offiziere beim französi- schen Botschafter Grafen Montebello ein Diner statt.

Frankreich. Aus der Stadtverwaltung von Toulon ist es den vereinten und kräftigen Anstrengungen aller Republikaner endlich gelungen, die sozialistischen Gemeinderäthe, die seit Jahren in der ungläublichsten Weise gehaupt hatten, zu verdrängen. Als die Sozialisten dank der Schlafheit und der Gleichgültigkeit der großen Mehr- zahl der Toulonier Wähler aus Ruder kamen, begann ein wahrer Heranzug der Gemeindeglieder, und das Budget der Stadt, daß sich auf 2 1/2 Millionen beläuft, mußte für die Befriedigung des Heißhanges der „frères et amis“ herhalten. Unter der Rubrik „Wagengespinn“ wurden alle erdenklichen Dinge ver- rechnet, so u. A. auch die Schotterung des Gartens eines Gemeinderaths. Die Freunde und Partei- genossen der Gemeinderäthe besorgten Correspondenzen auf Kosten des städtischen Budgets und im Augen- blick des Empfangs der russischen Matrosen ge- nehmigte der Gemeinderath einen Credit, aus dem die Stadtväter sich neue Kleider für die Festlichkeiten anschaffen sollten. Das sind aber nur Kleinigkeiten im Vergleich zu den Unterschleifen und Mißbräuchen, die vor aller Welt verübt wurden. In dem Nach- laße eines verstorbenen Bauunternehmers wurden Aufzeichnungen über ein Guthaben bei einem städtischen Beamten gefunden; als man die Schuld einziehen wollte, erklärte der Beamte, der Unternehmer habe ihm nur die Commission für die ihm verfallenen Arbeiten im Voraus bezahlt. Obwohl das Kapitel „Straßenpflaster“ viele Tausende verschlungen hat, ist auch nicht das Geringste nach dieser Richtung hin geschehen. Daß die Preise für die städtischen Liefe- rungen um mehr als 20 pCt. erhöht wurden, ist selbstverständlich. Die Zahl der Beamten, die von der sozialistischen Gemeindevverwaltung ernannt wurden, übersteigt alle Vorstellung; außer den ständigen Beamten, die alle Bureaus füllten, wurden auch noch Honorar-Beamte ernannt, deren einzige Be- schäftigung darin bestand, ihr Gehalt jeden Monat einzuziehen. Nicht weniger als zwölf Bürger waren damit betraut, die alten Kränze von den Gräbern des Friedhofs zu entfernen. Diesenigen Freunde des Gemeinderaths, die nicht angeheilt werden konnten, wurden mit Steuerabschreibungen bedacht. Der Maire Ferrero, der zur Sicherung einer Mehr- heit siebentausend Wähler, die überhaupt nicht existiren, in die Listen eintragen ließ, war allmächtig, mußte aber schließlich vor der allgemeinen Ent- richtung weichen.

Spanien. Aus der Verhandlung gegen den Mörder Canovas', Angiolillo, vor dem Kriegsgericht in Bergara wird noch folgendes ge- meldet: Nach der Verlesung der Untersuchungsver- handlungen und nach dem Verhör der Augenzeugen des Verbrechens wurde eine schriftliche Erklärung des Angeklagten verlesen. Nach dieser Erklärung sagte Angiolillo den Plan zu seinem Verbrechen

nach den Hinrichtungen auf dem Monjuich, und zwar ohne Verabredung mit Andern, und wählte zur Ausführung seines Verbrochens den Revolver, weil er mit Srengeit nicht umzugehen wußte. Der Staatsanwalt beantragte darauf Todesstrafe wegen vorbedachten Mordes unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Verteidiger plaidierte auf Geisteschwäche, appellierte an die Milde der Richter und schloß sein Plaidoyer mit einer Lobrede auf Canovas. In seinem Schlusssatz führte Angiolillo sprach dann über politische Parteien und über die Kriege auf Kuba und den Philippinen, wurde aber vom Präsidenten, als er noch andere, auf den Prozeß nicht bezügliche Angelegenheiten berühren wollte, am Weiterprechen verhindert. Nach der Verlesung des bereits gemeldeten Urtheils wurde der Angeklagte gefesselt in seine Zelle zurückgeführt, wo er sich ruhig niederlegte. Der öffentlichen Verhandlung hatten nur ungefähr 200 Personen beigewohnt. — In Anwesenheit sämtlicher Minister fand am Montag in der Kirche San Francisco ein feierlicher Trauergottesdienst zu Ehren von Canovas statt. — Aus Kuba wird wieder eine der berichtigten amtlichen Siegesdepeschen in die Welt geschickt. Danach wurden bei den letzten Zusammenstößen auf Kuba 202 Aufständische getödtet, während sich 700 unterwarfen; die Spanier hatten 20 Tödtet und 150 Verwundete.

Türkei und Griechenland. Nach Kreta sind neuerdings wieder englische Artilleristen zur Verstärkung der dortigen britischen Gebirgsbatterie abgegangen. Dschewad Pascha sprach den Wunsch aus, daß die türkischen Truppen an der Küste über die Truppen der Mächte am Geburtstage des Kaisers Franz Josef, des Freundes des Sultans, theilnehmen dürfen. Die Admirale erklärten sich damit einverstanden. — Eine Compagnie Engländer wird den strategischen Punkt Galata zum Zwecke der Erweiterung des militärischen Gürtels zu Gunsten der Christen sowohl wie der Türken besetzen. — Von der Modernisirung der türkischen Panzerschiffe auf deutschen Werften ist wegen der hohen Kosten Abstand genommen worden. Dagegen hat das türkische Marineministerium bei Krupp eine größere Anzahl Schnellfeuerkanonen mit kurzer Lieferungsfrist bestellt.

English-Indien. Zur Lage in Nordindien treffen weitere Nachrichten ein, die die schwierige Lage der Engländer bekunden. Die Nachricht, daß der Emir von Afganistan seine Agenten von Kalkutta, Bombay, Simla und Kurarisch nach Kabul zurückberufen hat und die indischen Behörden ihn im Verbaute haben, daß er die Aufseher an der Nordwestgrenze unterdrückt oder sie doch gewähren läßt, hat in Konstantinopel einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht. Sind die Maßmahungen über die Haltung des Emirs richtig, so ist diese aller Wahrscheinlichkeit durch zwei Beweggründe veranlaßt: die Unzufriedenheit, die sich in neuerer Zeit in verschiedenen Gegenden Indiens kundgegeben hat, und die panislamitische Bewegung, die der Sultan allmählich eingeleitet hat, und die neuerdings durch die Erfolge der türkischen Waffen und die Unfähigkeit der europäischen Mächte, den Türken ihren Willen aufzuerlegen, weiter gefördert worden ist. Dazu kommt, daß gerade England der Sparte gegenüber eine besonders schroffe Stellung eingenommen hat. Ein in der „Indian Daily News“ vor etwa vier Wochen veröffentlichter Brief eines fanatischen Mohamedaners zeigt, daß in gewissen Kreisen wenigstens die panislamitische Bewegung schon hochfliegende Hoffnungen erregt hat. Der Schreiber feiert die Siege der Türken mit begeistertsten Worten. Die Mohamedaner rütteln sich auf, erschrickt durch langen Schlaf, seien sie bereit, für den Islam zu arbeiten, das Schwert in der einen Hand, in der anderen den Koran, und bald würden sie ihre frühere glorreiche Stellung wieder einnehmen. Die Mohamedaner von Kabul versicherten, daß der Emir bereit sei, aufzubrechen, wie weiland Mahmud Sabuktigin, um die indischen Mohamedaner von dem Joch der Christen zu befreien. Er habe die Mollas befragt, ob die Erklärung eines heiligen Krieges zweckmäßig sei, und sie hätten ihre Zustimmung gegeben. Ein Buch von ihm sei vorzüglich unter die Pathans und Sepoys des indischen Heeres vertheilt worden, und jetzt könne jeder mohamedanische Soldat seine Pflicht gegen den Islam. Die Ghipur-Unruhen seien in Wirklichkeit eine vorläufige Probestprobe der Mohamedaner gewesen u. s. w. Daß die indische Regierung die Lage als ernst ansieht und hinter den Grenzunruhen noch allerhand Unrath wittert, geht schon daraus hervor, daß sie gleich anfangs zu deren Bekämpfung eine ungewöhnlich große Truppenmacht aufbot. Noch bemerkenswerther aber ist es, daß sie jetzt, wo die Auführer allenthalben ohne große Schwierigkeit gefangen worden sind, die Ansammlung von zwei Heeresbrigaden in Fandul-Bindi an-

geordnet hat, die jede aus zwei Bataillonen englischer Infanterie, drei Regimentern Eingeborenen-Infanterie, mit Reiterei, Artillerie und Pionieren, zusammen etwa 10 000 Mann bestehen sollen. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge hat das zweite Castele-Regiment den Befehl erhalten, sich gegen den 15. n. M. nach Indien einzuschiffen.

Deutschland.

Berlin, 18. Aug. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und Gemahlin, Prinzessin Victoria, sind gestern Nachmittag auf Wilhelmshöhe eingetroffen. Dieselben wurden vom Kaiser und der Kaiserin an der Station abgeholt. — Dem Grafen von Lucin ist aus Anlaß seines Duells mit dem Prinzen von Orleans auch ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunsch-Telegramm von Kaiser Wilhelm zugegangen. Nach einem Breslauer Blatte habe der Kaiser sich in demselben dahin ausgesprochen, daß er zwar kein Freund des Duells sei, daß der Dichter aber seine angegriffene Waffenherr bis zum letzten Blutstropfen verteidigen müsse. Er freue sich umso mehr über den Ausgang des Zweikampfes, als es sich um die Wahrung der Waffenherr einer eng verbündeten Armee gehandelt habe.

— Vom Aufenthalt des Kaisers in Petersburg) wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Wie sehr Kaiser Wilhelms Art hier gefiel, zeigen zahlreiche in der Gesellschaft von ihm erzählte lebenswürdige Züge. Hier nur ein Beispiel: Als bei der Absicht von Peterof Kaiser Wilhelm mit verschiedenen russischen Würdenträgern sich unterhielt, äußerte er dem Grafen Murawiew, der im Herbst einen Erholungsurlaub antreten will, gegenüber, er hoffe, ihn bald einmal in Berlin zu sehen. „Apropos, lieber Graf“, fügte Kaiser Wilhelm, ihm die Hand drückend, launig hinzu, „ich muß aber zeitig von Ihrem Kommen wissen und zugleich auch Ihr Lieblingsgericht kennen; ich habe in Berlin einen sehr guten Koch.“ Auch der bisher keineswegs als besonders deutschfreundlich bekannte Kriegsmilitär General Manowaki wird als ganz entzückt von Kaiser Wilhelm geschildert. Es heißt auch, der Kaiser habe zwei hochtobende russische Militärs eingeladen, den deutschen Manövern beizuwohnen. Wie ein Wolffsches Telegramm aus Petersburg meldet, hat Kaiser Wilhelm den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Chef des Generalstabes Generaladjutanten Obrutschew zu den bevorstehenden Kaisermanövern bei Somburg eingeladen.

— (Gegen die Erhöhung des Flottenaufwandes) spricht sich selbst die „Deutsche Tagesztg.“ in einem „Neue Waffen“ betitelten Leitartikel aus. Ein Landwehr, das in seiner Bewaffnung und Ausrüstung auf der Höhe der Zeit steht, das mit Recht als das erste unter den zeitgenössischen Heeren gelten darf, und daneben eine Flotte allerersten Ranges, die gegebenen Falles schlagfertig ist, den Kampf mit der ersten Flotte der Welt aufzunehmen, — ein solches Meer und solche Flotte zu schaffen und auf der Höhe zu halten, das geht, wie die Dinge jetzt liegen, über die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes hinaus. Ueber das Können hinaus könne Niemand gezwungen werden. Die Zukunftskämpfe würden auf dem Lande entschieden. Es wäre ja schon und gut, wenn wir eine Flotte ersten Ranges binnen Kurzem schaffen könnten, aber in den letzten ausschlagenden Momenten würde sie versagen.

— (Zum Börsekrieg.) In der beim Oberverwaltungsgericht erhobenen Klage des Vereins Berliner Getreide- und Productenhändler gegen den Polizeipräsidenten wegen dessen Vorgehens gegen die in Feenpalast abgehaltenen Versammlungen hat, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, nunmehr der Polizeipräsident die Klagebeantwortung an das Gericht abgeben lassen. Die mündliche Verhandlung dürfte im September stattfinden.

— (Sind Polizeiverordnungen Gesetze?) In der „Nord. Allg. Ztg.“ wird allen Erstes der Satz aufgestellt, daß Polizeiverordnungen Gesetze im Sinne der Verfassung seien. Im Artikel 30 der Verfassung wird bestimmt, daß das Gesetz, insbesondere zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, die Ausübung des durch die Verfassung gewährleisteten Vereins- und Versammlungswelns regle. Das offiziöse Blatt schreibt: „Unter Gesetz ist jedes Gesetz zu verstehen, das auf verfassungsmäßigen Wege zu Stande gekommen ist und dahin gehend auch polizeiliche Verordnungen, welche von den dazu berufenen Organen innerhalb des Kreises ihrer Machtbefugnisse erlassen sind.“ Der erste Theil des Satzes ist unanfechtbar, und gerade weil er unanfechtbar ist, ist der zweite Theil ungenügsam. Gesetz und Polizeiverordnung ist nicht dasselbe. Eine Polizeiverordnung darf nie einem Gesetze widerprechen, und da das Gesetz vom 11. März 1850 die Ausübung des durch die Ver-

fassung gewährleisteten Vereins- und Versammlungswelns regelt, so haben die Polizeiverordnungen kein Recht, durch Polizeiverordnungen noch weitere Regelungen vorzunehmen.

— (o Taufsch) hat nach dem Berliner „Voc. Anz.“ auf seinen Antrag das Neurolaube bis Mitte September erhalten. Das erneute Urlaubsgeluch ist von Taufsch mit seinem „schwankenden Gesundheitszustand“ begründet worden.

Volkswirtschaftliches.

(In Uebersehwennungsgebiet ist, wie die „Schles. Ztg.“ ausführlich, wenigstens soweit Schlesien in Betracht kommt, zur Zeit von einem persönlichen, sofortige Hilfe heischenden Notstand kaum mehr die Rede. Dem augenblicklichen, unmittelbaren Gied ist durch reichbegütigte Privatwohlthätigkeit und namentlich durch die Wirksamkeit des Vaterländischen Frauenvereins ausreichend und wenigstens soweit geteulert, als von einem Mangel an Wohnung, Kleidung und Arbeitsgelegenheit für den Moment nicht gut mehr gesprochen werden kann. Damit ist freilich nur der Anfang der eigentlichen Hilfsaction gemacht. Mit den jetzt vorhandenen Mitteln können veranderte, versteinte und verwüsthete Acker und Wiesen, zerstörte Verkehrswege und Ortschaften nicht wiederhergestellt, beziehungsweise wieder errichtet werden. Die Fragen aber, wie diese weitere und komplizirte Hilfsaction ins Leben gerufen werden soll, können nicht von heute auf morgen gelöst werden. Es wird sich vielfach als nöthig erweisen, ganze Besiedelungen räumlich zu verlegen und den Besitzern zerstörter Aderparzellen die Möglichkeit der Erwerbung weniger gefährdet belegener Anwesen zu beschaffen oder deren Beschaffung zu erleichtern. Dasselbe gilt von der Wiederherstellung oder Neubeschaffung unbrauchbar gewordener Verkehrswege. Das Wie dieser Hilfe bedarf aber vorhergehender genauer Ermittlung, die gerade jetzt energisch in Angriff genommen wird, die aber, wenn sie gründlich sein soll, unmöglich vor Ablauf mehrerer Monate abgegeschlossen sein kann, ganz abgesehen davon, daß die Frage der Vorbeugungsmaßregeln gegen künftige Uebersehwennungen bei den hiesigen Landtagsverhandlungen durchaus mit in die Debatte gezogen werden muß, eine Frage, die bisher noch ganz außerordentlich wenig gefäkt erscheint. Bei alsbaldiger Einberufung des Landtages würde der letztere kaum einen Anhaltspunkt für die notwendige Höhe seiner Bewilligungen finden, keinesfalls aber in der Lage sein, den an ihn hinsichtlich des zweifellos vorhandenen entscheidenden Notstandes zu stellenden Anforderungen zu genügen.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Aug. In der ersten Generalversammlung der Kornhäus-Genossenschaft wurde bekanntgegeben, daß es der Vauleitung unmöglich geworden sei, das massive Kornhaus am Güterbahnhofe bis jetzt so weit fertigzustellen, daß der Betrieb in ihm sofort aufgenommen werden könnte; deshalb sind am Güterbahnhofe provisorische Lagerräume gemiethet worden, in denen das einzulagerrnde Getreide unverzüglich untergebracht werden kann. Am 1. October laufenden Jahres wird das massive Speicherhaus bestimmt seinem Zwecke übergeben. Neben demselben werden auch noch acht hölzerne Silothürme errichtet und ebenfalls am 1. October in Betrieb genommen.

† Weihenfeld, 17. Aug. In Traunstein in Oberbayern verunglückte dieser Tage der Kaufmann Otto Sulze von hier. Wie das W. Kl. erfährt, trug sich der Unfall so zu, daß der Beklagenswerthe, welcher in der einen Hand ein Köpferchen, in der anderen ein Kurabuch trug, in das er hineinblickte, auf dem Trottoir zu Falle kam und den rechten Arm brach. Bei der Amputation ist dann der unglückliche, noch junge Mann infolge des großen Blutverlustes verstorben.

† Greiz, 16. Aug. In der vergangenen Nacht wurde in der Nähe des Schützenhauses der 25jährige Sohn eines Fleischer aus dem Dorfe Wellsdorf von Gefindel, welches sich während des Vogelschießens, heruntrieb, ermorbet und beraubt.

† Jena, 15. Aug. Ein großes Unglück wurde gestern auf Bahnhof Jena der Weimar-Geraer Bahn durch die Geistesgegenwart des erst kürzlich von Etenach nach Weimar verlegten Locomotivführers Kaufe verhütet. Der Genannte rangirte einen Güterzug und war so bis auf die Ueberführung von Bahnhof Jena nach Großschwabhausen zu gekommen. Zu derselben Zeit war ein Güterzug von Großschwabhausen nach Jena unterwegs, welcher bei dem großen Gefälle (1 : 50), trotzdem sämtliche Bremsen angezogen gewesen sein sollten, das Haltsignal überfuhr und mit Schnellzuggeschwindigkeit in den Bahnhof Jena einfuhr. Die große Gefahr erkennend, gab der Locomotivführer

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dienstag Nachmittag 3 1/2 Uhr verschied schnell und unerwartet am Gehirnschlag mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maurer

Heinrich Köder.

in seinem 59. Lebensjahre, was wir hiermit Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Krautstr. 8, aus statt.

Wednesday früh 6 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere liebe Tochter Meta in kaum vollendetem 5. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an Friedrich Wagner und Frau. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Unteraltenburg 20, aus statt.

Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter sagen wir vor Allen denen, die uns bei der langen schweren Krankheit so hilfreich und trübend zur Seite gestanden haben, unseren herzlichsten Dank. Gleichen Dank für die reiche Blumenpende und denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Merseburg, den 18. August 1897. P. Hucke nebst Angehörigen.

Montag den 23. d. M. keine Sitzung. Merseburg, den 17. August 1897. Der Vorsteher der Stadtverordneten. Witte.

Pflannen-Verpachtung. Die diesjährige Pflannenutzung der Gemeinde Trebnitz soll am **Mittwoch den 25. August, Nachmittag 4 Uhr,** im **Seherischen Gasthause** meistbietend verpachtet werden. **Der Gemeindevorstand.**

Grundstück-Verkauf. Ein in einer Vorstadt von Merseburg gelegenes Hausgrundstück mit Seitengebäude und kleinem Hofraum soll freibüdig preiswerth sofort verkauft werden. Gef. Angebote unter **B A 2** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

6 Jagdgewehre (Rancaster und Lefauchez) sowie **1 Büchseflinte** sind preiswerth verkauft durch **G. Höfer, Merseburg.**

Holz, Torf, Britets u. Sand hat zu verkaufen **Julius Grobe, Gotthardstr. 21.**

Eine hochtragende Kuh ist zu verkaufen **Oberheuna Nr. 10.**
Eine Ziege steht zu verkaufen **Eitzberg 15.**
Ein Paar große Käuferschweine stehen zum Verkauf bei **Franz Kettnitz, Heufeldsberg.**

Vermiethung. Die unter den Terrassen am Neumarktschore, dem Stedner'schen Hause gegenüber, befindlichen Keller sind zu vermieten. Ansuchen wird **Don 12** ertheilt.
Ein freundliches Logis, 3 Stuben und Kammer, Küche, Wasserleitung mit allem Zubehör, an ältere unabhängige Leute zu vermieten und kann früher oder 1. October bezogen werden. **Unteraltenburg 26.**
Stube und Kammer, neu in Stand gesetzt, zu vermieten.

Gustav Bernstein, Sand Nr. 1.
Eine herrschaftliche Wohnung ist sofort zu vermieten und zum 1. Januar 1898, event. schon 1. October d. J. zu beziehen. Näheres **Gotthardstrasse 31** im Laden.

Wohnungsgesuch. Junges Ehepaar ohne Kinder sucht per 1. October d. J. auf dem Neumarkt oder in unmittelbarer Nähe desselben Wohnung von 1 bis 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör. Offerten mit Preisangabe bitte unter **M P** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.



Färsen, Kühe u. Bullen sind in großer Auswahl bei mir wieder eingetroffen. **Louis Nürnberger.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberlabung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen heilkräftig bewanderten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befestigt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftstoffen zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Rauschschmerzen, Verstopfung, Blausucht, Bluthausen werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befestigt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sogeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei häufiger **Appetitlosigkeit, unter nervöser Aufregung und Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Merseburg, Landstr. 11, **Hüschel, Edelstein, Feinschulz, Duerfar, Schenkend, Böhmig, Kähen, Marxenstädt, Birrenberg, Weichenfels, Halle, Leipzig u. s. w.** in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82,** drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 460, Weinspirit 100, Olycerin 100, Rothwein 240, Glycerinöl 150, Kirschsaff 320, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, amer. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Haupttreffer Mark Grosse
50000 D a m e n -
Werth. **Heim-Lotterie zu Cassel.**
Ziehung am 16. u. 17. September 1897.
4874
Gewinne von Mark **Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pf.)**
15000 Carl Heintze, Berlin W.
Werth. **Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.**

Eine Schlafkiste offen gr. Ritterstraße 9.
Adolf Schäfer, Merseburg.
Anfertigung u. Lager feiner Herren-Wäsche.
Spezialität Oberhemden, Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten.

Fr. Th. Stephan empfing frische Sendung:
feinste süße Biscuite-Tafel-Trauben, allerfeinste Neapolitaner Blautrauben.

Schöne Aprikosen zum Einmachen, Wdl. 50 Pf.
große Äpfel u. Wassäpfel, Wdl. 60 Pf., a Nord 2 Wl. 50 Pf.
Osw. Schumanns Gärtnerei, Unteraltenburg, Winkel 6.

Trockenschnitzel helle gesunde Waare liefert in jedem Quantum. **Ed. Klanss.**
Dr. Oetker's Badpulver à 10 Pf. giebt feinste Kuchen und Röste. **Recepte gratis.** **Paul Näther.**

Kirchlicher Verein des Neumarkts
Da die geplante Partie nach der wegen unüberwindlicher Hindernisse nicht ausgeführt kommt, so soll am nächsten **Sonntag den 22. August** ein gemeinamer **Ausflug nach Trebnitz** unternommen werden, zu welchem alle Mitglieder unseres kirchlichen Vereins und deren Familien herzlich eingeladen werden. **Sammelplatz im Argarten nachmittags 2 Uhr.** In Trebnitz Familien-Nachmittag, verschiedenen Veranstaltungen für Erwachsene und Kinder. **Der Vorstand.**

Familien-Nachmittag des **Dom-Männer-Verein** **Sonntag den 22. Aug. Nachm. 3 1/2 Uhr** in der **Gartenburg.** (Bei ungünstiger Witterung im Saale) Ansprachen: 1) Lichtbilder aus Amerika. **Pres. Vornort.** 2) Licht u. Schattenschilder von Afrika. **Diac. Vornort.** Gäste sind willkommen.

Bellevue. **Donnerstag den 19. August 1897** abends 8 Uhr, **VI. Abonnements-Concert vom Trompeter-Corps.** **H. Cronc.** **H. Brügger.** **Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren S. Gennick, Eigarenhandlung, W. Hoffmann, Seim, Gähle jun., Eigarenhandlung, Heine Ritterstr., G. Jauer, Hermann (E. Wiebe), Eigarenhandlung, Burgstr. 6, C. Wolf, Kaufmann, Hofmarkt. Entrée an der Kasse 40 Pf.**

Der neue Curia für **Hand- und Kunstarbeiten, Schnittzeichnen und Zuschneiden** beginnt **den 23. August.** **Elise Naumann.**

Violinunterricht! ertheilt nach erprobten Grundsätzen hundertweife sowohl wie im Viertesjahres-Abonnement **Albert Reichel, Oberbreitestraße.**

Ein Versuch beweist dass trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver** Back-Mehl seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man liehe nur auf den Namen **Liebig's** die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meins & Liebig, Hannover.

Feine Wäsche zum Waschen und Plätten und Manteltragen zum Brennen nimmt an **Wittwe Kolbe, Eitzberg 10.** Eine junge Dame, im Schneiderberwandert, sucht Stellung in einem Geschäfte. Offerten bitte unter **A 17** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht zum 1. October eine gut empfindliche Köchin die auch Hausarbeit übernimmt. **Frau von Winkel, Poststr. 71.**
Mehrere kräftige Arbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung. **Königsmühle.** Ein nicht zu junges Dienstmädchen ordentliches wird zum 1. October gesucht. **Oberbreitestraße 111.**

Ein fleißiges ordentliches **Dienstmädchen** wird per 1. October gesucht. **Hofmarkt 1.**
Junges kräftiges Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. **Heh. Wellmann, Gotthardstr. 29.**

Hund (Wolfsputz) entlaufen. Abzugeben **Rauchstädter Str. 19.**
Ein Sportwagen abhanden gekommen. Gegen Entlohnung abzugeben. **Gellecke Str. 32.**
Sierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 17. Aug. Dem seit 38 Jahren im Bahndienst befindlichen Rangmeister Knoche von hier wurde gestern von zwei zusammenstoßenden Wagen der linke Unterarm vollständig zermalmt. — Hier grassirt z. B. unter den Kindern wieder einmal die Diphtheritis, auch starben viel kleine Kinder am Brechdurchfall.

† Torgau, 17. Aug. Immer mehr lernt man das durch die Hochfluthen hervorgerufene Elend kennen. Während die Besitzer der Elbwiesen bereits um die Heuernte kamen, ist ihnen nun auch die Grummeternte vollständig vernichtet worden. Das Wasser der Elbe hat sich jetzt so ziemlich wieder in die Ufer zurückgezogen. Ueberall aber sind die schrecklichen Spuren der Ueberfluthung erkenntlich. Ungeheurem Gegenstände, namentlich große starke Stämme, findet man auf den Elbwiesen in Menge. Auch verschiedene menschliche Leichname sind in dieser Gegend an den Strand gespült worden. Am Sonntag hat man in Rathenow a. E. eine schon in Verwesung begriffene, nur mit Stiefeln bekleidete männliche Leiche gefunden. Bis jetzt weiß man noch nicht, woher der Unglückliche stammt.

† Eisenach, 17. Aug. Bei Anflut auf dem Ringberge wurde gestern ein neuer eiserner Aussichtsturm feierlich eingeweiht, der wie sein Vorgänger „Karl Alexander-Thurm“ heißt.

† Nordhausen, 17. Aug. Aus dem Nachbarsteden Neustadt unterm Hohnstein (Kreis Hildes) wird der Hall. Ztg. berichtet, daß am 11. d. M. der dortige Postagent Schmidt aus Neustadt nach Nordhausen abgereist ist, angeblich um einen hiesigen Augenarzt zu consultiren. Letzterer hat er zwar auch gethan und sich dann in der hiesigen Welterapothek auf Grund eines Rezeptes eine Arznei bereiten lassen. Seitdem ist Schmidt spurlos verschwunden. Am 14. d. M. hat eine Revision der von ihm verwalteten Kassen stattgefunden, wobei sich ergeben hat, daß in der Kämmereikasse seit zwei Jahren kein Journal geführt worden ist und große Unordnung herrscht, so daß die Höhe des Defizits noch nicht festgestellt werden konnte; dasselbe wird auf 2000 Mk. (nach andern Angaben auf 4 bis 5000 Mk.) geschätzt. In der Fortkasse sollen 600 Mk. fehlen und in der Krankenkasse Gelder seit dem 1. April d. J. überhaupt nicht vorhanden sein. Dagegen soll die Postkasse bis auf einige Pfennige gemüth haben. Da Schmidt einen Revolver mitgenommen hat, so wird vermutet, daß er sich irgendwo erschossen hat. Nach Meinung Anderer hat er sich nach Holland geflüchtet.

† Stendal, 16. Aug. Als der gestern von Stendal abgelassene Güterzug Nr. 807 in den Güterbahnhof Berlin einfuhr, stieß er auf eine Reihe von Wagen, die noch auf dem Einfahrtsgleise standen, obwohl das Signal zur Einfahrt gegeben war. Der Führer des Stendaler Zuges gab, als er diese Wagen nach dem Passiren einer Ueberführung und einer starken Krümmung zu Gesicht bekam, sofort das Nothsignal. Die Strecke zwischen den stehenden Wagen und dem einfahrenden Zug war jedoch zu kurz, als daß sich letzterer noch rechtzeitig hätte zum Stehen bringen lassen. Es erfolgte daher alsbald ein furchtbarer Ansturz, bei dem die Zugmaschine und 9 Wagen stark beschädigt wurden. Mehrere Beamte hatten im letzten Augenblick den Zug durch Abpringen verlassen. Von dem Fahrpersonal scheint glücklicherweise Niemand verletzt zu sein.

† Genthin, 16. Aug. Die Havelniederung von Rathenow bis zur Mündung der Havel ist infolge der wolkenbrudartigen Regengüsse und des Stauwassers der Elbe gänzlich überschwemmt: das Wasser steht nach der „S. Ztg.“ bis an die Dämme. Der andauernd hohe Wasserstand im Frühjahr hat schon einen großen Anfall an der Heuernte verschuldet. Die Aussicht auf den zweiten Schnitt, der zu den größten Hoffnungen berechtigt, ist nun auch vollends verfehlt, und mit Bedauern geht man dem Winter entgegen, da das Futter nicht genügt, die Thiere durchzubringen. So mancher Bauer vermindert jetzt schon seinen Viehstand. Die bäuerlichen Besitzer in den Havelhöfen werden lange an den Unbilden dieses Sommers zu tragen haben.

† Rößla, 16. Aug. Bei einer Kyffhäuserpartie von einem Unfall betroffen wurden der Stadtverordnete und königliche Lotterietheuernehmer C. Dierich aus Berlin und seine Gemahlin. Herr Dierich, der Ehrenmitglied des deutschen Kriegerevangeliums und Mitglied des ständigen Kyffhäuser-Ausschusses ist, war i. B. durch Krankheit behindert gewesen, der Einweihungsfeier des Kyffhäuserdenkmals beizuwohnen. Er hatte nach der inzwischen erfolgten Besserung in seinem Besinden den Wunsch geäußert, das Denkmal nunmehr zu sehen. Der

immer noch leidende Herr, welcher unfähig war, zu gehen, hatte die Reise in Gesellschaft seiner Gemahlin angetreten und wollte bis zum Denkmal hinfahren. Unmittelbar vor dem Denkmal an dem Denkstein der Vereine deutscher Studenten schenkte die Pferde seines Wagens; das Gespann stürzte den steilen Abhang hinunter, blieb aber glücklicherweise an den Bäumen hängen. Während Herr Dierich mit verhältnismäßig leichten Verletzungen im Gesicht davonkam, wurde seine Gattin, die mit im Wagen saß, schwer verletzt. Die Kranke ist nach Berlin gebracht worden.

† Dresden, 16. Aug. Das Dampfer-Unglück auf der Elbe ist in erster Reihe durch allzu große Belastung veranlaßt worden. Kaum hatte der Dampfer das Ufer verlassen, so strömte in Folge Zerplatzens einer Dichtung am Ventil der Dampf aus und trat, da die Maschine frei, also ohne Verdeck arbeitete, die auf Deck befindlichen Passagiere. Alles stürzte in wilder Hast nach der vom Dampfe nicht betroffenen Seite, der Dampfer neigte sich in Folge der Ueberlastung und schlug um. Wie nunmehr feststeht, sind acht Personen ertrunken, und zwar: die 6jährige Tochter des Controlleurs Glöckner, die Kinder des Schuhmachers Rosenlöcher im Alter von 10, 8 und 7 Jahren, der 10jährige Knabe Paul Schulz aus Berlin, Naumnystraße, dessen Großvater getretet wurden, die Wäscherin Wildner und ihre 15jährige Tochter, sowie der Lackirergehilfe Frischke.

† Greiz, 17. Aug. Der Stellmachergeselle Karl Bruno Hahn aus Ansbachth, der, wie gestern gemeldet, unter dem Verdacht des Mordes verhaftet wurde, soll bereits ein offenes Geständnis abgelegt haben. Anfangs hatte er, wie die S. Ztg. berichtet, geleugnet, bis die eigene Mutter die aufgefundenen blutbespritzten Kleider — Hahn war bekanntlich nach der Mordthat völlig nackt umhergetret — als die ihres Sohnes erkannte. Der Mörder ist geistesgestört, hat aber Zeiten, wo er zurechnungsfähig ist. In seiner Zelle benahm sich Hahn wie rasend und schlug alles, was ihm zur Hand kam, entzwei, er wurde schließlich in Ketten gelegt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. August 1897.

** Die Thätigkeit der Waisenträthe hat in den letzten Jahren namentlich in kleineren Städten und ländlichen Bezirken vielfach zu wünschen übrig gelassen, was in einzelnen Fällen auch sogar zu unangenehmen Weiterungen geführt hat. Um nun hierin Wandel zu schaffen, hat vor Kurzem der Minister des Innern es für wünschenswerth erklärt, daß zur Belebung der Thätigkeit der Waisenträthe eine größere Theilnahme der Geistlichen herbeigeführt werde. Demzufolge werden nun gegenwärtig die Ortsverwaltungen seitens der Aufsichtsbehörden aufgefordert, von jetzt an bei vorkommenden Neuwahlen von Waisenträthen die Wahl der Ortsgeistlichen zu veranlassen, welche zur Uebernahme des Waisentrathsamtes wohl sehr gern bereit sein würden.

** Einen interessanten Beitrag über den Werth einer richterlichen Aufforderung an Aerzte, sich gutachtlich über den Gesundheitszustand einer Person zu äußern, bietet folgendes Vorkommniß: Dr. M. wurde kürzlich vom Berliner Amtsgericht 1. bez. Amtsrichter M. A., erucht, sich über den Gesundheitszustand einer in seiner Behandlung gewesenen Frau, die während dieser Zeit zu einem gerichtlichen Termine nicht erschienen war, zu äußern. Der unangehenden Antwort folgte der Arzt eine Liquidation über 2 Mark (gemäß der Taxe) bei, erhielt aber auf seine Kosten den Bescheid, daß er 1) nicht berechtigt sei, eine Gebühr zu fordern, da die Einreichung des Attestes nicht durch Gerichtsbeschluß aufgegeben war, und daß 2) die Verfügung des Amtsrichters lediglich eine Anfrage gewesen sei, zu deren Beantwortung eine Verpflichtung nicht vorgelegen habe.

** Ein für Näherinnen wichtiger und ernstlich zu beachtender Hinweis sei hier zur Warnung gegeben. Es besteht eine gefährliche Unflut, Näh-, Stütz- und Knopflochseide mit Kleinschwer zu machen, um durch erhöhtes Gewicht einen höheren Preis zu erzielen. Dieses Verloren ist ein ganz gefährliches Gift, welches eine langwierige Krankheit, die „Mekosis“ hervorgerufen im Stande ist und auch schon oft jahrelanges Siechtum und Verdauungsstörung hervorgerufen hat. Bis zu 18 pCt. hat man schon in 1 Bund Nähseide gefunden und es ist daher nachdrücklich davor zu warnen, diese Seide, wie dies in der Regel geschieht, in den Mund zu nehmen, oder durch die Lippen zu ziehen, oder die Spitze zum Einfäden mit den Lippen zu berühren. Auch sollte keine Näherin mit den blei-

gefärbten Fingern ihr Butterbrod essen, sondern dieselben zuvor gründlich waschen.

** Betreffs der Kündigung wegen militärischer Übungen ist dieser Tage eine bemerkenswerthe gerichtliche Entscheidung gefallen. Ein junger Mann hatte bei einer Firma die Stelle eines Correspondenten bei gegenseitiger dreimonatlicher Kündigungsfrist inne. Da er nun zu einer achtwöchentlichen militärischen Übung plötzlich eingezogen wurde, entließ ihn die Firma sofort. Der Betreffende wurde jedoch, als die Firma nach Artikel 60 des Handelsgesetzbuches ihm das Gehalt für 6 Wochen von den zu übenden 8 Wochen nicht bezahlen wollte, klagbar. Das Gericht verurtheilte daraufhin den Prinzipal, ihm auch noch vom Zeitpunkt der Beendigung der militärischen Dienstleistung bis zum Ablauf der dreimonatlichen Kündigungsfrist das volle Gehalt zu bezahlen! Die gegen dieses Erkenntniß von der Firma eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig zurückgewiesen.

** Für Radfahrer. Einem Vortrage, den Herr Rechtsanwält Buderus-Berlin im Schutzverband deutscher Radfahrer gehalten hat, entnehmen wir, daß jeder Radfahrer berechtigt ist, einen Hund, der ihn resp. sein Rad anspringt, mit der Peitsche abzuwehren und ihm einen Hieb zu versetzen. Nach Gerichtsbeschlüssen ist auch der Besitzer eines Hundes nicht haftbar, wenn der Hund ins Rad hineinpringt und der Radfahrer so zu Fall bringt, daß er und die Maschine beschädigt werden. Zuletzt erklärte der Vortragende die Garantieheime, die beim Ankauf eines Rades verabfolgt werden, für wertlos. Constructions- und Materialfehler müssen durch den Verkäufer in jedem Fall ersetzt werden, ja durch gerichtliches Erkenntniß ist ein Verkäufer, der ein vollkommen unbrauchbares Rad liefert, zur Rücknahme desselben und Erstattung des Kaufpreises gezwungen worden. Auf dem gestrigen Wochenmarke gerathen zwei Gurtenhändlerinnen, die Wittwen S. und K. von hier in Streit, der bald in Schlichtung ausartete. Als die beiden Frauen sich hinstellend in den Haaren lagen, erschien ein Polizeisergeant von der nahen Hauptwache auf der Bildfläche, der sich die Fortsetzung dieses nichts weniger als interessanten Kampfspiels energisch verbat.

** Im Restaurant „Bellevue“ findet heute, Donnerstags, Abend das sechste Abonnements-Concert unteres Husaren-Trompetercorps statt. Die Musikfreunde machen wir auf dieses letzte Concert des diesjährigen Sommerabonnements noch ganz besonders aufmerksam.

** (Theater.) Die am Dienstag Abend im „Tivoli“ stattgehabte Wohlthätigkeits-Vorstellung der dort gastirenden Künstlertruppe war gut besucht und hat somit voraussichtlich ihren Zweck, für die durch Hochwasser Beschädigten eine erhebliche Summe zusammenzubringen, erfüllt. Beide Emaciers gelangten in geeigneter Weise zur Vorführung und fanden seitens des Publikums die dankbarste Aufnahme.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 17. August, A. 11³/₄ Uhr. Die Witterung in Ostdeutschland stand heute im Allgemeinen unter Einfluß des mit seinem Centrum im Süden lagernden Hochdruckgebietes, weshalb vielfach heiteres und warmes Wetter herrschte. Das Barometer fällt indessen langsam und es breitet sich ein ziemlich tiefes, umfangreiches Depressionsgebiet vom NW her aus, so daß demnächst etwas Regen, besonders aber stärkerer Wind in Folge der vergrößerten Druckdifferenz, zu erwarten ist.

Vorausichtiges Wetter am 19. August. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, in der Temperatur wenig verändertes mit etwas Regen bei ziemlich starkem Wind aus SW bis W.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

□ Lauchstädt, 15. Aug. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Bahnhofs-Schleife Lauchstädt ein Unglücksfall. Der Locomotivführer bog sich bei der Kurve hinter Station Schleitau so weit aus der Maschine heraus, daß er mit dem Kopfe an den dort befindlichen Signalarm anstieß und sich eine ziemlich erhebliche Wunde zuzog.

Bermischtes.

** (Der Kaiser) läßt sich vom Prof. Knadsch in Kassel malen.
** (Der Richter Stadtrath ist galant.) In dem neuen Fahrreglement für die sächsischen Straßenbahnen bestimmt er: „Frauen haben ein Vorrrecht auf die Sitzplätze im Innern des Wagens.“
** (Ueber das sensible Vergnügen der Taubenjähre) im mittelbairischen Seebad Heiligenbamm wird dem „B. T.“ folgendes geschrieben: „Die Kurverwaltung in Heiligenbamm taugt alljährlich im Früh-

jahr etwa 3000 bis 4000 Tauben jeder Größe, jeder Farbe und jeden Alters an, die in großen, sogenannten „Taubenbänken“ gehalten werden. Zuerst erhalten die armen Thiere nur so viel, wie unbedingt nötig ist, um sie vor dem Verhungern zu bewahren, denn sie sollen weder fett noch kräftig werden, damit sie dem „Schützen“ nicht allzu schnell entfliehen. Von den zusammengekauften Thieren werden an den einzelnen Tagen je nach Bedarf 200 bis 300 in Käfige gesperrt und nach dem Schießplatz transportiert. Dieser ist ein künstlich angelegter Bach in der Nähe der zentralen See gelegenen Wägen mit einem zierlich gebauten Hause und anderen Vorrichtungen. In dem Zimmer, Garbrosen u. s. m. stehen nicht, und auch für Gelegenheit zu einem jege ist gesorgt. Vor dem Hause steht eine halbkreisförmige Maueranlage aus, auf welcher sich fünf weiße Quadrate abheben; es sind diese Klappen, aus welchen die Tauben herausströmen. Zu diesen Klappen führen nämlich schmale unterirdische Gänge im Rasen; in diese werden die Tauben hineingeführt, und sobald ein Angestellter einen Mechanismus in Bewegung setzt, öffnet sich eine Klappe; eine Taube, noch halb blind vom Aufenthalt im Finstern, flattert ein paar Fuß in die Höhe, der Schuß trifft, und die „sportliche That“ ist vollbracht. Der Vorgang wiederholt sich innerhalb einer Stunde etwa 50 bis 60 mal. Da nur aus einer Entfernung von etwa zehn Metern geschossen wird, kommt ein vollständiger Fehlschuß selten vor, zumal der Schütze an den in der Nähe des „Meetings“ befindlichen Riesengroß ist, dagegen die Kollfrant geschossener Tauben. Ueberall an den Wegen und im Arenesersee findet man dann nach einigen Stunden die armen blutenden Thiere. Weißbige Tamen und Kinder heben manche von ihnen auf, andere vertriehen sich, sämmtliche Klagenale ausstößend, ins Dreck, die zerhiebenen Flügel ausbreitend oder im feuchten Grotte Kühlung suchend. Hunderte von Tauben verhungern in dieser elenden Weise, einige sind noch im Stande, die Schläge von Taubenbestizern zu erreichen, und es ist geradezu räuberisch, zu sehen, wie die Tauben dieser Schläge die Anstimmlinge, welche der bodenlossten Rohheit gelangweilten Menschen zum Opfer gefallen sind, füttern und pflegen. — Auf dem Schießplatz geht es unruhig und hoch her. Es werden unter den Kanakieren“ hohe Wägen entriert, und während die armen unglücklichen Thiere unter den größten Qualen verhungern, rollt dort das Gold, und die Kassenfülle fließen.“

(Ueber ein großes Fischereiwesen in Süddeutschland) enthält die „Allg. Fischerzeitung“ vom 1. August einige beachtenswerthe Notizen. Im Nedar trat dieses Ereigniß am Morgen des 2. Juli ein und dauerte auf der Strecke zwischen Fischhorn und Nedarhausen 20 Stunden lang. Die Fische trieben in Massen auf dem Rücken gegen den Fluß hinab und wurden von den Reuten mit Körben eingefangen. Man schätz das Gewicht des verlorenen Fischbestandes auf nicht weniger als 2000 Zentner. Drei Tage vorher ereignete sich eine ähnliche Katastrophe im Kocher-Flusse, wo der Schaden kaum geringer ist. Ueber die Ursache des Fischsterbens gehen die Meinungen noch auseinander, und nur dann herrscht eine Uebereinstimmung, daß die starken Winterregen mittelbar dafür verantwortlich gemacht werden. Von der einen Seite wird angenommen, daß vom Regenwasser in kurzer Zeit so viel Schlamm in den Fluß geführt wurde, daß die Fische in dem Wasser nicht mehr atmen konnten, dafür spricht der Umstand, daß die Kiemen der toten Fische ganz mit Schlamm bedeckt waren. Von anderer Seite wird behauptet, daß durch das Regenwasser von irgend einer Fabrik her Säure oder andere Giftstoffe oder von helle künstliche Dinger und Aehnliches in den Fluß gelangen. Ein gleiches Mischgeschick hat den Fischreichthum der Aller betroffen, die Veranlassung liegt freilich hier klar am Tage. Es hatte nämlich ein Arbeiter an einer Fischfabrik zwei Fische mit Phosphorsäure in das Fischwasser gegeben, anstatt des gewöhnlichen, was verhängen. Besonders ist eine große Zahl von Fischen in diesen Fluß durch diese leichtsinnige That vernichtet worden. Daß zahlreiche Perionen durch Genuß der toten Fische erkrankt seien, hat sich nicht bestätigt. Uebrigens ist auch aus Nord-Deutschland ein ähnlicher sehr belagenerwerther Fall zu vermelden. Der Forellenbestand der Oker im Oberharz, der durch lange Kälte sich hoch entwickelt hatte, ist in der Mitte des Juli auf einmal vollständig zu Grunde gerichtet. Im ganzen Fluße schwammen in jenen Tagen zahllose Leichen dieses kostbaren Fisches auf dem Wasser. Angeblich soll das Fischereiwesen hier dadurch veranlaßt sein, daß aus der bei Altena belegenen „Silberhütte“ Sämen in den Fluß hineingefallen wurden.

(Scheinlich gefesselt) hat sich der mathematische Entführer des Königs, nach dem Bericht der 21 jährige Kaufmann Richard Büttner aus Berlin, der mit seiner Mutter in Regentel eine Sommerwohnung bezogen hatte und seit jenem Morde verschunden war, gestern der Polizei in Spandau. Er erklärt, mit der Angelegenheit nichts zu thun zu haben. Inzwischen wurde er von der Polizei festgehalten, um allen Personen, die die Wahrheit an dem kritischen Tage sowohl bei der Aufsicht von Spandau, als auch in Regentel in Begleitung eines jungen Mannes gesehen haben, gegenüberzustellen zu werden.

(Der Nachfahrer Jerome S. Muris) hat das Festland Afrika von Süden nach Norden durchquert. Am 10. März d. J. habe er sein Strohrohr in der See bei Oleneg (Wadert bei Adelaide) in Südaustralien und trat, begleitet von den besten Matrosen aller Nachfahrer, seine gefährliche Reise an, und zwar ganz allein. Niemand glaubte, daß er sein Ziel, Port Darwin am Indischen Ocean, erreichen würde. Muris hatte beschlossen, dem Ueberland-Entweggen, der sich in ziemlich gerader Richtung von Adelaide nach Port Darwin in einer Länge von 2960 Meilen (4760 Kilometer) erstreckt, zu folgen und an den 13) Zwischenstationen zu rufen. Nun muß man aber bedenken, daß einzelne dieser Stationen sehr weit von einander entfernt sind (so liegen z. B. Krake und Charlotte Waters 1800 Kilometer auseinander), sowie daß von gebahnten Wegen durch die inneraustralische Wüste gar keine Rede ist. Am 21. Mai meldete ein Telegramm aus Port Darwin (Palmerston), dem Hauptorte des Nordterritoriums, daß Jerome S. Muris glücklich gelangt sei und sein Mad bei Port Hill ins Meer geworfen habe.

(Der Prager Sozialist Haber) und die in seiner Begleitung befindliche Frau Marie Helene Kriz, die Gattin des wegen Amputation zum Morde des angeblichen Polizeigenoten Rudolf Wraza zu sechsjährigem Kerker verurtheilten Handwischmachersgehilfen Josef Kriz, sind von der Berliner Polizei auf der Durchreise verhaftet worden. Während Kriz, einer der bekanntesten Führer der sogenannten „Omladina“, noch in Untersuchungshaft war, hatte seine Ehefrau mit Haber Beziehungen angeknüpft und lebte mit diesem von dem für Kriz Kinder gesammelten

Wesle. Als der betroffene Gatte davon erfuhr, reichte er gegen Haber die Obervollmacht ein. Bevor es jedoch in dieser Sache zur Verhandlung kam, ergriff Haber mit Frau Kriz und deren Kindern die Flucht. Gleichzeitig ließ Haber auch das Vermögen eines Prager Arbeitervereins, dessen Kasse ihm anvertraut war, in der Höhe von mehreren hundert Gulden mitgehen. Später dem Wägen wurde ein Strohrohr erlassen, der längere Zeit wirkungslos blieb, bis es in Berlin vom Schloß errettet ward. Haber, der mit seiner Gattin dem Prager Landgericht ausgeliefert wird, hat sich wegen Obervollmacht, Entführung und Unterschlagung zu verantworten.

(Das Geschehen des Sultans), das dieser vor Beginn der griechisch-türkischen Verhandlungen dem Kaiser Wilhelm in aus Darbacht angelehnt der Haltung der deutschen Regierung gemacht hat, ist in Berlin eingetroffen. Die Gatte des Großherrn besteht aus einer Sammlung alter, wertvoller Geschätze deutscher Herkunft. Mit ihrer Auswahl war der türkische Kriegsminister, dem das Wassermuseum zu Istanbul unterstellt ist, betraut worden. Die Geschätze wurden nach Abschluß des Wassensstillstandes zusammengestellt und, nachdem ihre Auslieferung dem Befehl des Sultans gefunden hatte, nach Berlin geschickt. Das Geschenk besteht aus sechs Kanonen, Tropfen und Schlangen, die die Osmanen einst gegen deutsche Flotte geschlagen und gewonnen haben. Sie entkamen dem 16. das eine Geschütz dem 15. September. Alle sechs sind in ihrer feinsten Arbeit mehrer Kabinetsstücke mittelalterlicher Geschütztechnik. Auch sind sie nach Gemohnheit jener Zeiten mit Stimmröhren versehen, von denen eine dem Osmanen so gut gefallen hat, daß sie ihn aus dem Landbesitzbesuch in's Türkische überrief und in das Kanonenrohr eingeeignet haben. Dem Kaiser soll die interessante Sammlung bald nach seiner Heimkehr nach Potsdam vorgeführt und übergeben werden.

(Von der Schneelose abgeführt) ist die Lehrerin Wacha aus Prag, welche auf einer Studienreise in Kriegenberge begriffen war.

(Zwei gefährliche Verbrecher), Wildbiede und Zuchtstauer, Gebrüder Buchalki, welche, wie aus Miß gemeldet, kürzlich aneinanderbegriffen als einem Personenzuge auf dem Eisenbahn entzogen, wurden bei Pragke nach heftiger Gegenwehr wieder festgenommen.

(Mitteltaten). Am Vorfrühen bei Prankheim wurde der Bürgermeister Hartmann, als er nachts einen Arbeiter wegen gefährlicher Körperverletzung verhaften wollte, durch einen Messerstich tödtlich verletzt. Der Thäter ist flüchtig. — In Gerahausen bei Oshenfurt wollte der Hausfrau Brantisch dem Vatermörder im Hause ihrer Eltern verzeihen und verurtheilt die flüchtende durch einen Gewehrschuß tödtlich. Das Schenkel hatte nach der That noch die Furchen, die Vater des Mädchens in einigen Silberlingen zur Unterhaltung der Strafanlage zu bewegen. Es wußte ihm aber nichts; der Würde für sich hinter Schloß und Riegel. — Auf dem Bahnhof von Riedenshof wurde der Heizer Friedrich Wäber von einer Lokomotive überfahren. Der Verunglückte blieb sofort todt. (Ein schwerer Unfall) hat sich in dem kleinen neutralen Moersstad, das unter preussischer und belgischer Verwaltung steht, zugetragen. In der Höhe Schmalgraben, die der Jungfernschloß „Vielles Montagne“ gehört, sind sechs Bergarbeiter in einem Förderungsquadrat hinabgeführt. Zwei wurden tödtlich, drei schwer verletzt. Der sechste ist wie durch ein Wunder heil geblieben und hat keinerlei Verletzung erlitten.

(Zünf Personen verunglückt). In der Sphelstorf in Düren auf der Dampfstraße angelegte Steier Maschinen machte mit Frau und drei Kindern am Sonabend vor acht Tagen eine Fahrt in einem Segelboot auf dem Großen Welt, welche aber nicht zurück. Jetzt ist die Leiche der Frau und diejenige eines Kindes an die Wälle angegriffen. (Schwerer Unfall) ereignete sich in Seibersdorf der Verhaftung des Unbekannten-Reichers Gau und seines Schwagers Werner. Bekanntlich brach im Mai vorigen Jahres in dem von Gau bewohnten Theile des Mariallengebüdes ein Brand aus, durch das ein Kind, eine Nichte und ein Dienstmädchen in den Flammen ihrer Tod fanden. Ferner gingen eine Anzahl Pferde, Gemäule und nach Gau's Angabe auch Säuvel zu Grunde, die er kurz vorher hoch verschickt hatte. Bald stellte sich heraus, daß die Gemäule weit über ihren Thier verbrannt waren, so daß der betreffende Versicherungsbeamte entlassen werden mußte. Nun soll außerdem noch die Entdeckung gemacht worden sein, daß Gau mehrere Tage vor dem Brande die verschriebenen Zinweln in Wägen verschickt habe. Man hielt dem nach dem Verlaufe der Untersuchung mit begrifflicher Spannung entgegen.

(In der Fischeischen Wortsache) in Berlin hat die Untersuchung ansehend eine Forderung erhalten durch die erst jetzt erfolgte Befragung eines Mannes, der einen intimen Bekannten der Fische in der Nacht vom Sonntag, wo der Mord erfolgte, auf der Straße getroffen hat. Der Fische rebete den Bekannten der Fische mit den Worten an: „Mensch, wie siehst Du denn aus? Du bist ja ganz blutig!“, worauf jener erwiderte: „Ja habe einen verhalten und ihm die Paddie gefaßt (das Portemonnaie gefaßt)“. Die Unterredung geschah nahe der Hannoverischen Straße; dort ist bekanntlich in derselben Nacht das Portemonnaie der Ermordeten gefunden worden.

(Eine kleine Fische Fische) sind am Tagen der Wasserwerkwerke erzählt die „Kretz. Ztg.“ aus dem Kirchberger Thal. Am Fischenhammer in Duerfelden, wo die Lamm der Hochflammal durchbrochen und die Chaussee es Meter weit durchsichtig nach vier Meter hoch mit Centnergeröll überdeckt hat, sind Portemonnaie weiter über die Hälfte zerbrochen und ohne eine Spur ihres Inhalts zu hinterlassen weggeworfen worden. Dort hat ein Reisender im ersten Stod die ganze Schredensnacht — verschlafen! Unter ihm spielte sich die Verführung in furchtbarer Weise ab, sein Zimmer hing fast frei in der Luft, fagerten von dem gut verordneten Wasserwerk der Fäuzerredete, aber dieser Gerechtheit schloß! Das klingt höchst seltsam, aber doch nachlässig; wo man kann den Verthe eines so seltenen Schatzes um die Glücksgabe der Natur nur beneiden.

(Verloren vermisst) sind am Sonntag Nachmittag auf offener Straße vor dem Kaiser-Gast in Berlin gefunden. Dort, in dem hiesigen Theil der Friedrichstraße, war ein Mädchen mit ihrem Begleiter, einem elegant gekleideten Mann, in Streit geraten. Er gab dem Mädchen eine kräftige Ohrfeige und die Angegriffene brachte ihren Somsenshirt zum kräftigen Abwehr. Da zog der Mann einen Revolver hervor und gab drei Schüsse gegen seine Widersacherin ab. Alle drei verfehlten ihr Ziel. Eine ein Schutzmann zur Stelle war und sich des Schießstuhles

benüchtigen konnte, regnete es von allen Seiten auf diesen Schläge. Auf der Polizeigasse stellte sich heraus, daß der Schläge, angeblich ein Franzose, früher ein intimes Verhältniß mit dem Mädchen hatte, das von ihrer Seite abgetrieben wurde, als dem Liebhaber die Mittel ausgingen.

Militärisches.

* Deutschland. Zu der Errichtung eines neuen Schießplatzes in Riederichstein für das 6. Artilleriecorps wird gemeldet, daß die städtischen Behörden in Ebratun bereits den Verkauf einer Waldfläche von 800 Morgen an den Militärminister zu jenem Zwecke genehmigt haben. Erheblich größere Flächen müssen von dem Burggrafen zu Dohna-Waldbitz und dem Grafen zu Solms-Lichthof erworben werden, die auch bereits ihre Einverständniß hierzu erklärt haben.

197. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Zweite Klasse.

1. Ziehungstag.
Ziehung vom 16. August 1897.
Vormittag.

| |
|---|
| 4500 M. auf Nr. 163120. |
| 3000 M. auf Nr. 48374. |
| 1500 M. auf Nr. 205759. |
| 500 M. auf Nr. 13997 27060 20363 225242. |
| 300 M. auf Nr. 370 6397 19197 20468 76861 103940 |
| 100003 19558 126737 158671 179734 202948. |
| 200 M. auf Nr. 24297 24700 31771 39177 40189 |
| 48371 75915 80136 84499 86896 113492 116246 12673 |
| 130419 181782 206554 208207. |
| 150 M. auf Nr. 616 2252 2916 5776 8443 17499 |
| 19821 20958 23205 44077 46320 46510 48275 61156 |
| 64352 70410 73728 76683 86301 90-64 91230 100064 |
| 106304 107877 107578 111748 112992 116842 116971 |
| 119616 1222953 128515 128639 134275 136273 137462 |
| 148319 149511 151706 153088 157062 161825 163950 |
| 176175 178419 190360 199456 201633 214283. |

Nachmittag.

| |
|--|
| 15000 M. auf Nr. 117639. |
| 500 M. auf Nr. 153470 203438. |
| 300 M. auf Nr. 46732 5494 164174 193960 196151. |
| 200 M. auf Nr. 28386 57881 98657 100190 110100 |
| 114403 117840 118001 129122 135183 156898 158278 |
| 169496 165270 176962. |
| 150 M. auf Nr. 4087 14448 18909 24012 26545 |
| 81044 82276 87977 51143 61920 75167 74287 93079 |
| 96795 98003 103218 115188 115630 120903 133333 134393 |
| 137210 138833 14120 142128 142392 142747 142979 143939 |
| 147902 150190 167566 171011 17249 178030 178884 |
| 181493 186868 188258 190071 191496 193972 199970 |
| 200230 204211 204316 204903 218800 223277. |

Neueste Nachrichten.

München, 18. Aug. (S. Z. B.) Der Schnellzug Berlin-Rom entgleite hinter dem Tunnel von Vogen durch einen herabfallenden Felsblock. Der Maschinist und der Heizer sind todt, zwei Postbeamte wurden verletzt, die Reisenden sind unverletzt. Die Lokomotive stürzte den Abhang hinab, der Postwagen wurde zertrümmert.

Wien, 18. Aug. (S. Z. B.) Zu der Entgleisung des Schnellzuges Berlin-Rom wird uns noch Folgendes aus Vogen gemeldet: Der von Franzensville kommende Güterzug entgleite gestern Abend 7 Uhr infolge Niederfahrens eines mächtigen Felsblockes, unmittelbar nachdem er den Wilmauer Tunnel verlassen. Die Maschine und fünf Waggon erster und zweiter Klasse wurden zertrümmert und stürzten über die Böschung auf die Gießstraße. Die übrigen Waggon blieben im Tunnel stecken. Mehrere Passagiere und Zugbediente, darunter der Maschinenführer und der Heizer erlitten theils schwere, theils leichte Verwundungen. Von Vogen gingen sofort Hilfszüge nach der Unglücksstätte ab.

Warschau, 18. Aug. (S. Z. B.) Anlässlich des bevorstehenden Jahresfestes soll ein kaiserlicher Ulas erscheinen, durch welche die seit der Unterwerfung des Polens aufsteckten gegen die Polen in Kraft stehenden Ausnahmeverfügungen aufgehoben werden und eine Amnestie ertheilt wird.

Budapest, 18. Aug. (S. Z. B.) Nachdem die Architekten und Baumeister die Forderungen der Maurer und Banarbeiter ruidweg abgelehnt haben, wird morgen der Streik ausbrechen. Es dürften sich daran etwa 20000 Arbeiter beteiligen.

Prag, 18. Aug. (S. Z. B.) Gestern wurde von einem eigens gebildeten scheidigen Comité mit der Herstellung der Rife jener Geschäfteleuten begonnen, welche deutzige oder doppelpradige Aufführten auf ihren Firmenschildern haben. Diese Geschäfteleuten sollen dochortirt werden. — Wegen des Conflictes, welchen der Bürgermeister mit dem Statthalter gelegentlich der Konferenz über die Brüder Vorkommnisse hatte, beschloß der Prager Stadtrat, die Glückwunschsadresse zum kaiserlichen Geburtstag mit Umgehung des Statthalters direkt an das Oberpostamt zu richten.

Paris, 18. Aug. (S. Z. B.) Der Winterpräsident Meline hat am Schluss einer Abendversammlung neuerdings alle Franzosen aufgefördert, entschlossen den Feind, welcher Frankreich zu zerreissen droht, nämlich den Sozialismus sammt seinen Ausgeborenen, zu bekämpfen.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 193.

Donnerstag den 19. August.

1897.

Die Stellvertretung des Reichszanzlers im Geschäftsbereich des auswärtigen Amtes.

Am 9. d. M. brachte der „Reichsanzeiger“ in seinem amtlichen Theile folgende Bekanntmachung: „Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstherrn Botschafter in Rom v. Bülow mit der vertretungsweise Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes und gleichzeitig während dieser Zeit auch nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (R. G. Bl. S. 7) mit der Stellvertretung des Reichszanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes zu betrauen“. Das in dieser Bekanntmachung angezogene Gesetz vom 17. März 1878 lautet in seinem § 2: „Es kann ein Stellvertreter allgemein für den gesammten Umfang der Geschäfte und Obliegenheiten des Reichszanzlers ernannt werden. Auch können für diejenigen Amtszweige, welche sich in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befinden, die Vorstände der dem Reichszanzler untergeordneten obersten Reichsbehörden mit der Stellvertretung desselben im ganzen Umfang oder in einzelnen Theilen ihres Geschäftskreises beauftragt werden.“ Hierzu bemerken die „Berl. N. Nachr.“: „Nach dem Wortlaut des Art. 2 d. S. hier angezogenen Gesetzes erscheint es jedoch mindestens als eine offene Frage, ob ein v. Bülow zur Stellvertretung eines Staatssecretärs andererseits Beamter die verantwortliche Vertretung des Reichszanzlers übernehmen kann. Wir glauben, daß dies sowohl dem Wortlaut wie dem Absichten jenes Gesetzes zuwiderläuft. Nach dem Wortlaut der Bekanntmachung zu urtheilen, ist Herr v. Bülow mit der Vertretung des Reichszanzlers im ganzen Umfange des Geschäftskreises des Auswärtigen Amtes betraut. Vorstände im Sinne jenes Gesetzes sind aber doch nur die Chef der Reichsbehörden, d. h. also die Staatssecretäre, nicht vorübergehend zur Vertretung berufene Beamte. Wir glauben, daß jene Bestimmung sogar in der Absicht getroffen worden ist, die kanzlerliche Vertretung durch beliebige dritte Personen zu verhindern. Ist diese unsere Auffassung richtig, so würden die Unterschriften, die der Botschafter v. Bülow in Vertretung des Reichszanzlers vollzieht, also z. B. Contrasinaturen, keine verfassungsmäßige Gültigkeit haben. Wir verstehen daher nicht, weshalb nicht auch für dieses so wichtige Ressort durch die Ernennung des Herrn v. Bülow zum Staatssecretär ein Definitivum geschaffen wird.“ Der letzte Satz der Bemerkungen des Blattes läßt deutlich erkennen, aus welchen Gründen ihm die verfassungsmäßigen Bedenken aufgefallen sind. Ihm kann Herr v. Marschall nicht schnell genug von seinem Posten entfernt werden. Indessen ist die Auffassung, die es über die Rechtsgültigkeit der in Vertretung des Reichszanzlers von dem Botschafter v. Bülow unterzeichneten Verfügungen u. dgl. ausspricht, nicht von der Hand zu weisen. Nach dem Gesetze hat man allerdings nur an die Vorstände der Reichsämter gedacht, nicht aber an diejenigen Personen, die die Vorstände vertreten. — Man könnte vielleicht sagen, daß während der Vacanz eines Amtes der mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragte Beamte thatsächlich der Vorstand sei. Aber gerade in solchen Fällen ist diesen Beamten die Stellvertretung des Reichszanzlers nicht übertragen worden. Nach dem Tode des Staatssecretärs v. Stephan hat der Unterstaatssecretär Fischer fast 3 Monate lang die Geschäfte des Reichs-Botschafts geführt, und nach der Verlesung des Grafen Potjomowsky in das Reichsamt des Innern ist das Reichs-Botschaftsamt länger als einen Monat von dem Unterstaatssecretär Wittenborn geleitet worden, ohne daß diese mit der Stellvertretung des Reichszanzlers beauftragt worden wären. Im Auswärtigen Amte dagegen, dessen Staatssecretär noch im Dienste,



Das Oberlandesgericht in Prag hatte aus Anlaß des Eintretens eines tschechischen Advokaten in einer beim Bezirksgerichte in Eger anhängigen Streitsache auf Grund der Sprachverordnungen erkannt, daß es dem tschechischen Advokaten gestattet sei, gegenüber deutschen Gegnern tschechisch zu verhandeln. Die Stadtgemeinde Eger hat anlässlich dieses Erkenntnisses des Prager Oberlandesgerichtes eine Beschwerde an den Obersten Gerichtshof gerichtet. Diese Beschwerde schließt mit der Bitte, der Oberste Gerichtshof möge erkennen, daß es wegen Mangels einer gesetzlichen Regelung der Sprachfrage bei der bisherigen unangenehmen, auf dem Gewohnheitsrechte beruhenden Uebung und speziell in Eger bei der deutschen Sprache als Gerichts- und Verhandlungssprache zu verbleiben habe, und daß die Aenderung dieses Rechtszustandes durch einseitige Verfügung der Executive rechtlich unzulässig sei. Nachdem es gegen eine Verfügung des Oberlandesgerichtes nur eine Remede durch den Obersten Gerichtshof giebt, heißt es in der Beschwerdebefrist, so muß es auch Jedem, der durch eine solche Verfügung in seinem Rechte verletzt wird, gestattet sein, die Abhilfe des Obersten Gerichtshofes gegen eine derartige, ihn verletzende Verfügung in Anspruch zu nehmen. Deshalb ergreift die Stadtgemeinde Eger gegen diese das Recht der gesammten, in Eger und dem zugehörigen Gebiet ansässigen Bevölkerung verletzende Verfügung des Oberlandesgerichtes die Beschwerde. Wenn der Oberste Gerichtshof es nicht vorziehen sollte, der Egerer Stadtgemeinde die Legitimation zu dieser Eingabe abzuverkennen, so könnte seine Entscheidung über dieselbe von grundsätzlicher Bedeutung werden. Er hätte dann zu entscheiden, ob wirklich dem Ministerium ein „primäres“ Verwaltungsrecht zusteht. — Ein neuer slovenischer Gesetz wird aus Laibach gemeldet. Die vom Feste der „Silbhart“ in Gottschee zurückgekehrten Deutschen wurden am Sonntag am Bahnhof in Laibach von einer angeammelten Menge beschimpft und bedroht, so daß die Wache einschreiten mußte. Die Gäste begaben sich unter polizeilicher Bedeckung in die Stadt. Trotz der Bedeckung wurden sie mit den Ruf: „Schlagt die deutschen Hunde tod!“ begleitet. — Im kroatischen Landtage nehmen die Dinge eine besorgniß

erregende Gestaltung, weil sich die aus den bekannten Elementen gewaltsam zusammengestoppelte Mehrheit empörende Gewaltthat zu Schulden kommen läßt. Die Wahlen aller gerichteten Oppositionellen werden auf Geheiß des Vans einfach für nichtig erklärt und hervorragende Führer der Opposition von den Sitzungen ausgeschlossen. U. a. wurde der bgeordnete Starvic auf 30 Sitzungen ausgeschlossen. In ganz Kroatien herrscht in Folge dessen eine erregte Stimmung. — Das ungarische Oberhaus erlebte am Montag die Strafprozeßvorlage in der allgemeinen sowie in der Einzelberatung und nahm dieselbe unverändert an. **Rußland.** Präsident Jaurès Quartiermacher sind bereits in Petersburg. Am Montag nachmittags sind der Chef des französischen Generalstabes General Boisdesse, der frühere Militärsachverständige bei der französischen Botschaft in Petersburg General Sermet, sowie der Kanzelei im russischen Kriegsministerium Oberstleutnant Hevenet in Petersburg eingetroffen. Abends fand eine Ehre der französischen Offiziere beim französischen Botschafter Grafen Montebello ein Diner statt. **Frankreich.** Aus der Stadtverwaltung von Toulon ist es den vereinten und kräftigen Anstrengungen aller Republikaner endlich gelungen, die sozialistischen Gemeinderäthe, die seit Jahren in der unglaublichen Weise gehaust hatten, zu verdrängen. Als die Sozialisten dank der Schläffigkeit und der Gleichgültigkeit der großen Mehrheit der Toulonier Wähler ans Ruder famen, begann ein wahrer Herrentanz der Gemeindeglieder, und das Budget der Stadt, daß sich auf 2 1/2 Millionen beläuft, mußte für die Befriedigung des Heißhunders der „frères et amis“ herhalten. Unter der Andeutung „Wagenseisen“ wurden alle erdenklichen Dinge verrecknet, so u. A. auch die Schotterung des Gartens eines Gemeinderaths. Die Freunde und Parteigenossen der Gemeinderäthe besorgten Correspondenzen auf Kosten des städtischen Budgets und im Augenblick des Empfangs der russischen Matrosen genehmigte der Gemeinderath einen Credit, aus dem die Stadtväter sich neue Kleider für die Festlichkeiten anschaffen sollten. Das sind aber nur Kleinigkeiten im Vergleich zu den Unterthleiten und Mißbräuden, die vor aller Welt verächtlich wurden. In dem Nachlasse eines verstorbenen Bauunternehmers wurden Aufzeichnungen über ein Guthaben bei einem städtischen Beamten gefunden; als man die Schuld einziehen wollte, erklärte der Beamte, der Unternehmer habe ihm nur die Commission für die ihm verschafften Arbeiten im Voraus bezahlt. Obwohl das Kapitel „Strafensplaner“ viele Tausende verschlungen hat, ist auch nicht das Geringste nach dieser Richtung hin geschehen. Daß die Preise für die städtischen Lieferungen um mehr als 20 pCt. erhöht wurden, ist selbstverständlich. Die Zahl der Beamten, die von der sozialistischen Gemeindeverwaltung ernannt wurden, übersteigt alle Vorstellung: außer den ständigen Beamten, die alle Bureaus füllten, wurden auch noch Honorar-Beamte ernannt, deren einzige Beschäftigung darin bestand, ihr Gehalt jeden Monat einzuziehen. Nicht weniger als zwölf Bürger waren damit betraut, die alten Kränze von den Gräbern des Friedhofs zu entfernen. Diejenigen Freunde des Gemeinderaths, die nicht ange stellt werden konnten, wurden mit Steuerschreibungen bedacht. Der Maire Ferrero, der zur Sicherung einer Mehrheit sieben tausend Wähler, die überhaupt nicht existiren, in die Listen eintragen ließ, war allmächtig, mußte aber schließlich vor der allgemeinen Enttistung weichen. **Spanien.** Aus der Verhandlung gegen den Mörder Canovas', Angiolillo, vor dem Kriegsgericht in Vergara wird noch folgendes gemeldet: Nach der Verlesung der Untersuchungsberhandlungen und nach dem Verhör der Angezogenen des Verbrechens wurde eine schriftliche Erklärung des Angeklagten verlesen. Nach dieser Erklärung faste Angiolillo den Plan zu seinem Verbrechen